

Ein ausgefallenes Spiel mit Farben

Text **Mirko Beetschen, Zürich** Redaktion **Cornelia Sigrist** Bilder **Heinz Unger, Zürich**

Eine sanfte Renovation und ein ungewöhnliches Farbkonzept aus dem Büro «Hohl und Fry» verleihen der Dachwohnung eines Zürcher Altstadthauses Charisma und Individualität. Dabei wirkt sie, als hätte sie schon immer so ausgesehen.

Eine Dachschräge im violetten Burberry-Muster ist keine alltägliche Lösung, um einen dunklen, engen Gang aufzuwerten. Die Farbgestalter Nicole Fry

und Thomas Hohl aber haben ebendiese Idee bei der Renovation einer Zürcher Altstadtwohnung umgesetzt. «Die richtige Farbe und das passende Muster zu finden, ist keine schnelle Angelegenheit», sagt Nicole Fry. «Man muss die Atmosphäre des Raumes kennenlernen, wissen, welche Funktion er künftig einnehmen soll, das Spiel des Lichts beobachten und schliesslich auf die Vorstellungen der Bewohner eingehen.» Dabei sei es wichtig, dass man stets weiterdenke und sich nicht vor Experimenten fürchte. «Geht nicht gibts nicht!» Zusammen mit Thomas Hohl hat die gelernte Vergolderin und Fachlehrerin im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes das Zürcher «Haus der Farbe» – die Höhere Fachschule für Farbgestaltung – besucht. 2003 gründeten sie das Farbgestaltungsbüro «Hohl und Fry».

Anna Leuthold hatte die beiden Farbgestalter auf Empfehlung beigezogen. Sie bewohnt in der Nähe des Lindenhofs im ältesten Teil der Zürcher Altstadt eine charmante, im späten 19. Jahrhundert ausgebaute Dachwohnung. Die verwinkelten Räumlichkeiten wiesen Spuren von Eingriffen der letzten fünfzig Jahre auf, manches gelun-

Im Korridor unter der Dachschräge führt eine Türe auf die Terrasse. Für die Flächen zwischen den Dachbalken wählten Hohl und Fry ein Burberry-Muster in Mauve, Gelb, Grau und Weiss.





Blick vom Wohnraum in die beiden Etagen der Wohnung. Der Eingang unten wurde hellgrau gestrichen, der mauvefarbene Korridor oben führt zum Yogaraum.

gen, vieles für heutiges Empfinden unpassend. Deshalb beschloss die Bewohnerin, die Wohnung wieder in einen möglichst authentischen, dem Haus und seinem Innenausbau entsprechenden Zustand zu versetzen. Neben den Farbexperten Hohl und Fry zog sie dazu den Zürcher Schreiner Hans Rentsch zu Rate, einen ausgewiesenen Kenner historischer Bauten und Fachmann für Restaurierungen. Dieser war mit dem Haus bereits durch die Sanierung diverser Säle und des Treppenhauses vertraut.

Gemeinsames Erarbeiten

«Ich hatte kein Gesamtkonzept», sagt Anna Leuthold, «ich wollte Schritt für Schritt vorgehen.» Als Erstes kam das Schlafzimmer, welches zuvor in mehrere kleine Räume unterteilt war, an die Reihe. Der Schreiner entfernte die Zwischenwände, ergänzte die alte Täfelung und nahm die unschönen Bodenbeläge raus. Die gelbgraue Farbe des Zement-Estrichs gefiel so sehr, dass man beschloss, sie zu behalten. Nun waren Nicole Fry und Thomas Hohl an der Reihe. «Als wir das Schlafzimmer zum



Nachdem die Zwischenwände entfernt und das Holzwerk in grüngrauer Ölfarbe gestrichen worden sind, wirkt das ehemals düstere Schlafzimmer luftig und hell. Der sandfarbene Zementboden ist der alte Estrich, der bei der Renovation freigelegt wurde.

ersten Mal sahen, war es völlig weiss», erinnert sich die Farbgestalterin. «Es wirkte dadurch kühl, düster und traurig. Die vielen Schattenwürfe liessen es ausserdem sehr unruhig wirken.» Die beiden Farbexperten entschieden sich für einen hellen Grüngrauton, den sie mit Ölfarbe auf dem Holzwerk auftrugen. Die glänzenden Oberflächen und die angenehm luftige Farbe verleihen dem Raum nun Leichtigkeit und unterstreichen die Feinheiten der Holzarbeiten.

Anschliessend entwickelten Nicole Fry und Thomas Hohl ein Farbkonzept für die anderen Räume auf der Eingangsetage: ein dunkles Blau fürs Badezimmer, ein sanftes Grau fürs Entrée und ein fröhliches Rosa für das Zimmer der Tochter. Dabei arbeiteten sie Hand in Hand mit dem Schreiner Hans Rentsch und dessen Team. «Wir hatten schon früher gemeinsame Projekte», sagt Thomas Hohl, «und haben immer sehr gut zusammen funktioniert, weil wir grossen Respekt vor der gegenseitigen Arbeit haben und niemand nur seinen Beitrag sieht.» Eine weitere Gemeinsamkeit ist der grosse Respekt vor

Farbgestaltung

Hohl und Fry Farbgestalter GmbH
8050 Zürich
www.hohlundfry.ch

Schreinerarbeiten

Schreinerei Hans Rentsch
8005 Zürich



Den alten Holzboden im Entrée haben Hohl und Fry hellgrün gestrichen und ein feines florales Muster aufschabloniert. So bleibt das Holz spürbar, erhält aber einen einladenden Teppichcharakter.

historischen Bauten und der Qualität alter Handwerkskunst. «Rekonstruktionen in historischen Gebäuden sollte man von Hand machen», sagt Hans Rentsch. «Damit werden alte Handwerkstechniken und das entsprechende Wissen am Leben erhalten.» Zu viele alte Häuser und Wohnungen würden heute auf die Bedürfnisse der Besitzer zugeschnitten. «Ein Bewohner sollte sich dem Haus anpassen und nicht umgekehrt», ist seine Meinung.

Altes neu entdeckt

Im Haus beim Lindenhof hatten die Hausbesitzer besonders in den 1960er- und 1980er-Jahren die Räume dem Zeitgeschmack anpassen wollen und mit Teppichen, Holzplatten und Kacheln

ausgekleidet. Unter diesen Schichten kam zur Freude aller viel Originalstruktur zum Vorschein: alte Riemenböden, Wandtäfelungen und Türen. Es wurde restauriert, was restauriert werden konnte, das Holzwerk von Hans Rentsch ergänzt und von Hohl und Fry je nach Situation abgelautet, geölt oder frisch beschichtet. Als grösste Herausforderung entpuppte sich der Wohnraum mit Küche im Zwischengeschoss. Hans Rentsch befreite ihn von allen nachträglichen Einbauten, verlegte einen Föhrenboden und baute der Bewohnerin in einer Nische eine Miniküche ein.

Mit seinen Pfosten und Balken wirkte der Raum zerstückelt und unruhig, weswegen sich Nicole Fry und Thomas Hohl für den Einsatz von Weiss entschieden. «Weiss ist eine Farbe wie jede andere», sagt Nicole Fry. «Aber man sollte sie genauso bewusst einsetzen.» In vielen Situationen sei Weiss sehr ungünstig für einen Raum, erklärt die Expertin weiter, und könne ihn kalt, klein oder verloren wirken lassen. In diesem Fall jedoch schafft der helle Ton die gewünschte Ruhe. Ganz anders im Entrée. «Hier wäre Weiss eine schlechte Wahl gewesen», erklärt Thomas Hohl. «Das Streiflicht aus den Zimmern hätte die Wände schattig und den Raum düster wirken lassen. Wir entschieden uns deshalb für ein weiches Grau, von dem sich die farbigen Räume abheben.»

Wohnen unter dem Dach

Eine weitere Herausforderung erwartete das Team in der oberen Etage: Hier zog sich ein langer Korridor unter dem Dach zu einem Fenster hin. Auf der einen Seite befanden sich Schränke, auf der anderen drückte die Dachschräge,



Das Haus in der Zürcher Altstadt geht auf das 14. Jahrhundert zurück. Die heutige Fassade stammt aus dem 17. Jahrhundert.



Am Ende des violetten Korridors befindet sich der gelb beschichtete Yogaraum. Die alte Balkenstütze hat Nicole Fry als Überraschung für die Bewohnerin vergoldet.

und in der Mitte unterbrach eine Wand den mit einem hellblauen, hochflorigen Spannteppich ausgelegten Gang. Heute ist dieser Raum nicht wiederzuerkennen: Die Wand wurde nach hinten verschoben, sodass am Ende ein kleines Zimmer entstand. Diesen künftigen Yogaraum strichen Hohl und Fry in einem kräftigen Gelb. Der Boden des Ganges wurde vom Teppich befreit und zeigt heute wieder seine alten Dielen. Als Farbe wählte man hier ein Mauve, das sowohl mit dem Holz des Bodens als auch mit dem Gelb des Zimmers funktioniert. Für die abgeschrägten Flächen entwickelte Thomas Hohl ein Burberry-Muster in den im Dachgeschoss verwendeten Farben Mauve, Gelb, Grau und Weiss. «Dieses Muster passt hier so gut», erläutert der Farbgestalter, «weil es zum einen den Raum zusammenhält, zum anderen aber nie aufdringlich wird, weil man es nie direkt anschaut.»

Ohne Druck von aussen

Während der Renovation vermied die Bewohnerin Anna Leuthold, den Handwerkern Abgabetermine vorzuschreiben, was die Arbeit für diese sehr angenehm machte. So konnten sie sich die Zeit nehmen, die sie brauchten, um sich auf die Räume einzulassen und die beste Lösung zu finden. «Das eine kam zum andern, und man liess die Dinge entstehen», meint Hans Rentsch. So zog sich die Renovation über einen Zeitraum von zwei Jahren hin. Die Bewohnerin musste mit ihrer Tochter von Raum zu Raum ziehen und lernte ihre Wohnung so von ganz anderen Seiten kennen. «Obwohl dies manchmal anstrengend war, war es ein sehr schöner Prozess», sagt Anna Leuthold. «Nicole, Thomas, Hans und sein Team sind auf meine Bedürfnisse eingegangen, und es herrschte während der ganzen Bauphase eine familiäre und oft lustige Atmosphäre.» ■

Nachdruck

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Fachzeitschrift «Umbauen + Renovieren».